

Mehr Bilder auf
www.wort.lu



Geschichte und Zukunft

Gemeinsamkeiten dominieren auch am zweiten Tag der Staatsvisite

VON DIANE LECORSAIS

Architektur, Forschung, Geschichte und Kreislaufwirtschaft: Der zweite Tag in Luxemburg führte das niederländische Königspaar nach Belval, Vianden und in die Chambre de Commerce, wobei vielfältige Themenbereiche angeschnitten wurden.

Ganz schön anstrengend, so ein Staatsbesuch – nicht nur für die Entourage, sondern auch für Gäste und Gastgeber. Zeit zum Ausschlafen nach dem feierlichen Galadinner gab es gestern jedenfalls nicht, erwartete das niederländische Königspaar doch auch am zweiten Tag im Großherzogtum ein eipiges, aber spannendes Programm – diesmal mit einer wirtschaftlichen und einer historischen Komponente.

Erster Termin war in Belval, wo König Willem-Alexander und Königin Máxima zunächst die spektakuläre Kulisse der Hochöfen besahten – wie schon Königin Beatrix bei ihrer Visite im Jahr 2012. Zwar konnte Beatrix damals bereits das zur Universität Luxemburg gehörende Luxembourg Centre for Systems Biomedicine besichtigen; nicht aber den Unicampus, der erst später eröffnete. Dies taten nun aber Willem-Alexander und Máxima, und sorgten so bei den Studierenden für eine willkommene Abwechslung.

Die Visite führte sie zunächst in das noch nicht eröffnete Learning Centre, die Bibliothek der Universität, die in den kommenden Monaten fertiggestellt wird, wobei sich das Königspaar sichtlich beeindruckt von der imposanten Archi-

tektur zeigte. In der Maison du Savoir wohnten König Willem-Alexander und Königin Máxima einer Präsentation zu Luxemburgs Strategie und Vision in puncto Space Resources bei. Beim anschließenden Austausch mit verschiedenen Forschungsgruppen erhielten die hohen Gäste einen Einblick in deren wissenschaftliche Arbeit.

Ausstellung über Nassau-Dynastien

Dominierten in Belval somit die Bereiche Innovation und Forschung, so wurde der Blick am Mittag vielmehr auf einen historischen Aspekt gerichtet – nämlich auf die gemeinsame Geschichte der beiden Herrscherhäuser. So nahmen Willem-Alexander und Máxima an der Eröffnung der Ausstellung „Relations: The Nassaus and Luxembourg“ mit Sammlerstücken aus dem königlichen



chen und dem großherzoglichen Hause teil. Beide Familien entstammen bekanntlich dem Hause Nassau, aus der die beiden Dynastien, Oranien-Nassau und Nassau-Weilburg, hervorgingen.

Der Nachmittag stand dann wieder ganz im Sinne der gemeinsamen Zukunft, dies beim Wirtschaftsseminar in der Chambre de Commerce zum Thema „Luxembourg and the Netherlands: Together on the way to a circular economy“. Den ganzen Tag über hatten Vertreter beider Nationen, darunter Umweltministerin Carole Dieschbourg und Stientje van Veldhoven, niederländische Staatssekretärin für Infrastruktur und Wasserwirtschaft, sowie niederländische und luxemburgische Firmenvertreter sich über konkrete Projekte im Sinne der Kreislaufwirtschaft ausgetauscht.

Ein Thema, das beim königlichen und beim großherzoglichen Paar auf reges Interesse stieß. Die Rifkin-Studie habe landesweit eine große Diskussion über das Prinzip der zirkulären Wirtschaft ausgelöst, hob Großherzog Henri hervor. Von den Unternehmensvertretern ließen sich die hohen Gäste anschließend diverse konkrete Projekte, die im Sinne der Kreislaufwirtschaft funktionieren, zeigen.

Am Abend lud das niederländische Königspaar zum Konzert in der Philharmonie. Denn derweil am ersten Abend traditionell der Gastgeber zum Dinner lädt, hat am zweiten Abend der Besucher die Gelegenheit, sich für die Einladung zum Staatsbesuch zu bedanken.

Das mediale Interesse ist auch am zweiten Tag der Staatsvisite groß, als König Willem-Alexander und Königin Máxima zusammen mit dem großherzoglichen Paar zunächst Belval erkunden. Die Damen erscheinen gewohnt stilvoll – Königin Máxima im modernen nude-farbenen Hosenkostüm; Großherzogin Maria Teresa sehr elegant in einem Outfit in kräftigem Lilaton. Nach der Ausstellungsöffnung auf Schloss Vianden lud die Regierung zum Mittagessen, bevor es wieder zurück in die Hauptstadt ging.

(FOTOS: PIERRE MATGE, GUY WOLFF, CHRIS KARABA, LEX KLEREN, LAURENT BLUM)



Um ihren Dank zu bekunden, lud das niederländische Königspaar am zweiten und letzten Abend der Staatsvisite zum feierlichen Konzert in der Philharmonie.

LEITARTIKEL

Gut gemeint

PIERRE LEYERS



„Selten hat es bei der Einführung eines EU-Gesetzes so viel Verunsicherung und Unkenntnis gegeben.“

Große Schritte werden oft erst im Nachhinein als solche erkannt. Sicherlich hat Europa am heutigen 25. Mai, dem Tag, an dem die europäische Datenschutzverordnung in Kraft tritt, einen Meilenstein beim Datenschutz erreicht. Genauso gut aber kann es sein, dass gleichzeitig ein weiteres Bürokratiemonster geschaffen wurde. Das neue Regelwerk muss sich erst in der Praxis bewähren. Sicher ist schon jetzt, dass es bei der Einführung eines EU-Gesetzes selten so viel Verunsicherung und Unkenntnis gab.

Endlich mehr Datenschutz – doch überall lauern Fallen: Selbst die Annahme einer Visitenkarte kann zum Problem werden. Eigentlich müsste bei der Übergabe des Kärtchens direkt geklärt werden, was mit den Kontaktdaten geschehen wird. Der datenschutzkonforme Umgang mit Chatprogrammen wie Whatsapp ist ein weiteres Beispiel eines rechtlichen Minenfelds, das es bis vor Kurzem noch nicht gab, das aber jetzt Handwerkern und Freiberuflern Kopfzerbrechen bereitet. Auch Hobbyfotografen stehen vor einer Grauzone: machen sie sich potenziell strafbar, wenn sie an einem gut besuchten Strand oder bei einer Sportveranstaltung Bilder schießen? Nicht immer gibt es klare Antworten auf die zahlreichen Fragen, die durch die Verordnung aufgeworfen werden. Es wird wohl künftig an den Gerichten liegen, mit ihren Urteilen den Spielraum für Interpretationen einzugrenzen.

Die Reaktionen fallen geteilt aus. Verbraucher- und Datenschützer jubeln. Für sie sind die neuen Regeln ein Meilenstein: besserer Schutz der Privatsphäre, mehr Kontrolle über die eigenen Daten, mehr Macht für Strafverfolgungsbehörden bei Rechtsverstößen. Die Wirtschaft klagt über den bürokratischen

Mehraufwand für Klein- und Mittelbetriebe, vor allem aber über das Prinzip der Datensparsamkeit. In Zeiten der Datenvielfalt sei dies einfach das falsche Bauprinzip, lautet die Kritik. Tatsächlich gibt es auch Luxemburger Politiker, die häufig in ihren Reden Daten als das Erdöl der Zukunft beschreiben, ein Reservoir, das im Gegensatz zu fossilen Rohstoffen immer weiter wächst. Datenschutz und der gewünschte Aufschwung durch „Big Data“ gehen nicht Hand in Hand.

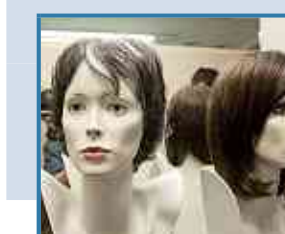
Datenschutz und Innovation auch nicht. Die Tech-Giganten im kalifornischen Silicon Valley wurden groß, weil sie frei agieren konnten. Dass sie – vielleicht – mit ihrer Freiheit der totalitären Überwachung Vorschub geleistet haben, steht auf einem anderen Blatt. Das Resultat ist jedenfalls, dass die Europäer in Sachen Internet Schlusslicht sind, während die Amerikaner den Ton angeben. Das wiederum hindert Brüssel nicht, Google, Facebook und Co. an der kurzen Leine führen zu wollen. Ob die Zähmung dieser Rautiere gelingt, hängt vor allem davon ab, wie andere Weltteile auf den Datenschutz „made in Europe“ reagieren werden. Politiker wie die frühere Justizkommissarin Viviane Reding jubeln, weil Europa seine „digitale Selbstbestimmung“ wiedererlangt hat. Ob die EU-Initiative, zu der sie entscheidend beigetragen hat, zum „Weltstandard“ wird, muss sich noch zeigen. China und die USA winken ab, soviel ist sicher. Russland lacht sich ins Fäustchen, die arabische Welt ebenfalls.

Der Schutz der Privatsphäre ist ein derart hohes Gut, dass Europa bereit sein muss, notfalls dafür alleine dazustehen. Datenschutz aber lässt sich nicht von oben dekretieren. Ein Gesetz allein reicht nicht aus. Es sind die Bürger, die ihre Daten selber schützen müssen. Dafür brauchen sie, statt breiter Sorglosigkeit, ein gutes Verständnis dafür, was mit den Daten, die sie täglich produzieren, eigentlich geschieht. Dann können sie handeln – oder auch nicht.

■ pierre.leysers@wort.lu

Lesen Sie heute bei

Wort+



Neues Haar, neuer Mut

Totaler Haarausfall ist für viele Betroffene ein traumatisches Erlebnis. Eine Perücke kann in diesen Fällen zu mehr Selbstbewusstsein verhelfen. (18 Uhr)

Ausgegrenzt

Kinderarmut bleibt in Luxemburg ein Thema. Dabei geht es weniger um materielle Not als vielmehr um Ausgrenzung. (20 Uhr)



Luxemburger Wort
www.wort.lu